

Es wäre müßig, darüber zu streiten, ob mit den von Vööbus erstmals bekanntgemachten Handschriften geradezu eine neue Epoche der Forschungen zum Syrisch-römischen Rechtsbuch eröffnet wird, wie der Untertitel des Buches verspricht. Jedenfalls kann kein Zweifel daran bestehen, daß ihre Berücksichtigung bei der weiteren wissenschaftlichen Beschäftigung mit dieser Quelle unerläßlich ist. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn sie bald veröffentlicht und damit allgemein zugänglich gemacht würden.

Hubert Kaufhold

Nikephoros Gregoras. Rhomäische Geschichte. *Historia Rhomaïke*. Übersetzt und erläutert von Jan Louis van Dieten. Erster Teil (Kapitel I-VII). Stuttgart, Anton Hiersemann, 1973, VII+339 S., DM 110. — (= Bibliothek der griechischen Literatur, 4).

Origenes. Das Gespräch mit Herakleides und dessen Bischofskollegen über Vater, Sohn und Seele. Die Aufforderung zum Martyrium. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Edgar Früchtel, 1974, 170 S., DM 72. — (= Bibliothek der griechischen Literatur, 5).

Von der in OrChr 58 (1974) 201-105 vorgestellten neuen Bibliothek der griechischen Literatur ist mit dem 4. Band nun ein Band der Abteilung Byzantinistik (Hrsg.: Peter Wirth) erschienen. J. L. van Dieten hat sich ausser einer *Geschichte der Patriarchen von Sergius I. bis Johannes VI. (610-715)*, Amsterdam 1972 (= Geschichte der griechischen Patriarchen von Konstantinopel, 4), besonders um die Ausgabe der Werke des Niketas Choniates bemüht, dessen Reden und Briefe im *Corpus Fontium Historiae Byzantinae*, III, Berlin 1973, schon vorliegen (eine deutsche Übersetzung war schon früher erschienen: Fr. Grabler, *Kaisertaten und Menschen-schicksale im Spiegel der schönen Rede. Reden und Briefe des Niketas Choniates*, Graz-Wien-Köln 1966 = Byzantinische Geschichtsschreiber, 11). Dazu veröffentlichte van Dieten noch: *Zur Überlieferung und Veröffentlichung der Panoplia Dogmatike des Niketas Choniates*, Amsterdam 1970 (= Zetemata byzantina, 3), und *Niketas Choniates. Erläuterungen zu den Reden und Briefen nebst einer Biographie*, Berlin-New York 1971 (= Supplementa byzantina, 2). Zur gleichen Zeit bereitet van Dieten eine kritische Ausgabe der 37 Bücher der *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* des Nikephoros Gregoras (gest. ca. 1361, siehe S. 34) für das Corpus der byzantinischen Geschichtsquellen vor, während er auch erstmalig eine deutsche Übersetzung dieses grossen Geschichtswerkes herausgeben will. Der erste Teil der Übersetzung liegt nun vor (Bücher I-VII), in dem Gregoras die Zeit von 1204 (bis wohin ungefähr Niketas Choniates gekommen war) bis 1320 (d.h. kurz nachdem Gregoras sich in Konstantinopel niedergelassen hatte) behandelt — also die Jahrzehnte, über die er nach seinen eigenen Worten nur in Kürze berichten will, und für die er nebst anderen Quellen die Darstellung eines Georgios Akropolites (für die Jahre 1203-1261) und eines Georgios Pachymeres (für die Jahre 1242-1310) benützen konnte, während die folgenden Bücher, die die Periode von 1320 bis 1358 behandeln, »für uns die Hauptquelle für die erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts« darstellen (G. Moravcsik). Die letzte Ausgabe des Geschichtswerkes ist die von L. Schopen und I. Bekker im Bonner Corpus (1829-1855), deren Seitenzahlen glücklicherweise in der Übersetzung von van Dieten als Kolumnentitel angegeben sind. Etwa hundert Seiten enthalten meist kurze, den historischen Hintergrund erläuternde Anmerkungen. In einer ausführlichen Einleitung bespricht van Dieten Leben, Persönlichkeit und Werk des Gregoras, wobei er sich wiederholt mit den diesbezüglichen Arbeiten von R. Guiland auseinandersetzt. Die Seiten 44 bis 62 enthalten ein detailliertes Verzeichnis von Gregoras' Werken

mit Angaben unterschiedlicher Ausführlichkeit zu Inhalt, Ausgabe, Hss und Literatur. Weil das Schrifttum die verschiedensten Gebiete betrifft, ist die Zusammenstellung höchst wertvoll. Leider ist die Epistolographie (S. 48) nicht ausführlicher dargestellt. Auf S. 49 wäre unter die Nr. 27 hinzuzufügen, dass Gregoras' Geschichtswerk auch in PG 148-149 abgedruckt ist (in PG 148 ist übrigens auch die ausführliche Einleitung von J. Boivin zur Ausgabe im Bonner Corpus wiedergegeben). Auf S. 11 wäre hinsichtlich des Dialogs Florentios ein Hinweis auf die Nr. 42 (S. 52) am Platze gewesen.

Im 5. Band der Bibl. der griech. Lit. legt E. Früchtel eine Übersetzung von Origenes' *Dialogus cum Heraclide* und *Exhortatio ad martyrium* vor. Der *Dialog*, einzigartig für die gesamte altchristliche Literatur, da er eine stenographische Wiedergabe eines Gesprächs (über verschiedene Themen) darstellt, befand sich unter den 1941 gefundenen Papyri von Tura, und war bis jetzt in deutscher Übersetzung nicht zugänglich. Eine französische Übersetzung erschien zusammen mit dem griechischen Text von J. Scherer in SC 67 (1960), während H. Chadwick in J.E.L. Oulton - H. Chadwick, *Alexandrian Christianity*, II London 1954, eine englische Übersetzung veröffentlichte. Die *Exhortatio* ist bereits von P. Koetschau in BKV² (Origenes I, 1926) zusammen mit *De oratione* (welche Schrift ebenfalls in neuer Übersetzung in der Bibl. der griech. Lit. erscheinen wird) deutsch veröffentlicht. Beide Schriften, *Dialog* und *Exhortatio*, »sind thematisch begrenzt und zeigen Origenes als theologischen Interpreten einer Geistmetaphysik, die auf der Grundlage der Exegese der Schrift und aus einem Systemansatz, wie ihn das Werk *de principiis* trotz vieler überlieferungsbedingter Entstellungen erkennen lässt, zu einer Harmonie zu führen versucht« (S. 6). Den vorliegenden Übersetzungen wurden die Ausgaben zugrunde gelegt, die von J. Scherer in SC 67 (*Dialogus*) und von P. Koetschau in GCS, Origenes I (1899, *Exhortatio*) veröffentlicht wurden. In der Einleitung bespricht Früchtel Leben und Werk des Origenes. Leider wird nicht bes. auf die Probleme der beiden übersetzten Werke eingegangen; die Bemerkung auf S. 26, dass die gemeinsame Thematik der Unsterblichkeit der Seele die beiden Schriften verschiedenartiger literarischer Gattung verbindet, genügt noch nicht, um die Leser des Bandes zu fesseln. Einiges aus den manchmal langen Anmerkungen hätte besser in der Einleitung gebracht werden können, wie z.B. was über »die eigentliche Häresie des Herakleides« (S. 51. Anm. 16) oder über die Trinität (S. 52, Anm. 17 und S. 59, Anm. 41) gesagt wird. Da die Erstausgabe des Dialogs von J. Scherer (Kairo 1949) mit S₁ bezeichnet wird (siehe Vorwort), steht S₂ ohne Zweifel für Scherer's Ausgabe in SC 67 (vgl. S. 46, Anm. 8; S. 79. Anm. 98; S. 80, Anm. 101). Die Seitenzahl der Ausgabe von Scherer wird leider nicht angegeben, während die Paragrapheneinteilung nicht besonders kenntlich gemacht ist. Am Anfang des Dialogs ist auf S. 27 *θεός ἐστιν ὁ παντοκράτωρ* (SC 67, S. 54, § 1, Z. 21) wiedergegeben mit »Gott ist der Allmächtige«. Aber wie der Kontext zeigt (bes. § 1, Z. 25ff.: *Χριστὸς Ἰησοῦς (...)* *θεὸς ᾧν (...)* und § 2, Z. 15f.: *θεὸς ὁ πατήρ*;) ist *θεός* Prädikatsnomen. In dem locus desperatus von SC 67, S. 62, § 4, Z. 13f., möchte Früchtel (S. 55, Anm. 26) zu *τῷ ἀχράντῳ* ergänzen: *εὐαγγελίῳ*, wofür der Beleg aus dem viel späteren »Gregorius Alexandrinus« (sic) nicht durchschlagend ist. Auf S. 31 soll es statt »wenn dies keine Zustimmung findet« heißen: »wenn dies keinen Widerspruch findet« (SC 67, S. 68, § 6, Z. 5: *εἰ ἀρέσκει ταῦτα*). Für SC 67, S. 68, § 6, Z. 14f. möchte Früchtel (S. 58, Anm. 38) statt *ὄντος τοῦ πνεύματος παραδεδομένου* lesen: *ὄντως τοῦ πνεύματος παραδεδομένου*. Dass damit »die harte Konstruktion *ὄντος παραδεδομένου*« vermieden wird, ist natürlich richtig, aber für einen Text mit so vielen sprachlichen Unsicherheiten kaum ein sicheres Argument. Auf S. 31 ist am Ende des § 6 ein Satz ausgelassen. Auf S. 31, § 7 Anfang (SC 67, S. 70, § 7, Z. 2f.) scheint Origenes sich mit »unser Heiland und Herr also, der willens war, den Menschen zu retten, wie er ihn retten wollte« zu wiederholen, was von den Stenographen festgehalten worden ist. Auf S. 32, Z. 5 wurde eine Zeile des Griechischen nicht übersetzt (SC 67, S. 70, § 7, Z. 18). Auf S. 33 (nach der Fussnote 50) ist das im Kontext wichtige *ἐξ ἀμφοτέρων* (SC 67, S. 74, § 9, Z. 18) nicht wiedergegeben. Auf

S. 37, Z. 3 könnte ὁ γνήσιος αὐτοῦ μαθητῆς (SC 67, S. 86, § 15, Z. 20f.) statt mit »sein reiner Jünger« besser wiedergegeben werden mit »sein echter Jünger«. Leider ist die schöne Übersetzung von Früchtel nicht ohne gelegentliche Druckfehler. Unter den Registern befindet sich ein wertvolles Verzeichnis der Werke des Origenes mit Ausgaben und (deutschen) Übersetzungen.

Adelbert Davids

De providentia I et II. Introduction, traduction et notes par Mireille Hadas-Lebel, Paris, Éditions du Cerf, 1973, 373 S. (= Les Œuvres de Philon d'Alexandrie, 35).

Unter den nur in einer alten armenischen Übersetzung erhaltenen Werken des Philon von Alexandria befindet sich eine aus zwei Büchern bestehende Schrift über die Vorsehung, die von Joh. Bapt. Aucher, *Philonis Iudaei sermones tres hactenus inediti I. et II. De providentia et III. De animalibus*, Venedig 1822, mit lateinischer Übersetzung herausgegeben worden ist. Griechisch sind nur meist kurze Zitate von De prov. in den Florilegien (bes. in den Sacra Parallela und bei Eusebios von Kaisareia) erhalten, während Eusebios in seine Praeparatio evangelica (GCS 43, I, S. 462-479, ed. K. Mras) einen beträchtlichen Teil von De prov. II aufgenommen hat. In *The Loeb Classical Library, Philo IX* (von F. H. Colson, 1941) sind nur die eusebianischen Fragmente erschienen; in *Philo von Alexandria. Die Werke in deutscher Übersetzung*, hrsg. v. L. Cohn u.a., VII, Berlin 1964, S. 267-382, hat L. Früchtel aber das ganze Werk De prov. nach der lateinischen Übersetzung von Aucher, für deren Zuverlässigkeit er sich auf das Urteil von P. de Lagarde beruft (S. 270), übersetzt.

In der vorliegenden Ausgabe von M. Hadas-Lebel ist nun die lateinische Übersetzung von Aucher vollständig wieder abgedruckt. Der bekannte Pariser Armenologe Ch. Mercier hat für diese Ausgabe Aucher's Übersetzung nachgeprüft; die Ergebnisse sind in den Anmerkungen mitgeteilt. Partien, die auch in Eusebios' Praeparatio evangelica enthalten sind, sind nach Mras' Ausgabe abgedruckt. Nur gelegentlich wird von Mras' Lesung abgewichen. Der kritische Apparat bei den eusebianischen Stücken ist hauptsächlich ein Auszug aus dem Apparat von Mras, der auch schon besonders P. Wendland's (und F. C. Conybeare's) Korrekturen herangezogen hatte (P. Wendland, *Philos Schrift über die Vorsehung. Ein Beitrag zur Geschichte der nacharistotelischen Philosophie*, Berlin 1892). Die Autorin der vorliegenden Ausgabe unterstreicht die Unzuverlässigkeit von Auchers Übersetzung. Die Korrekturen von Ch. Mercier sind deshalb besonders wertvoll.

In einer ausführlichen Einleitung bespricht Frau H.-L. Text, Übersetzungen, Ausgaben, Authentizität, Struktur, und Inhalt (bes. Kosmologie, Vergeltung, und Vorsehung) von De prov. Ohne neue Dokumente gibt es keinen durchschlagenden Grund, an der Autorschaft Philons zu zweifeln. Der in De prov. II auftretende Alexander könnte u. U. Philons vom Glauben abgefallener Neffe Tiberius Julius Alexander sein, dessen politische Laufbahn in anderen Quellen gut bezeugt ist. Hinsichtlich der Kosmologie und der Theodizee von De prov., für die Wendland eine epikureische Quelle postuliert hatte, weist H.-L. auf den Einfluss der Neuen Akademie (bes. auf Straton von Lampsakos) und auf stoisches Gedankengut hin; auch allgemein verbreitete anti-stoische Argumente sind in De prov. verwendet. Anzunehmen ist, dass Philon aus Doxographien geschöpft hat.

Auf S. 25 wird ohne nähere Angaben von einigen möglichen Interpolationen gesprochen. Näheres findet sich auf S. 45 hinsichtlich des Epilogs De prov. II, 116; auf S. 50 hinsichtlich De prov. I, 22. In den Anmerkungen zu beiden Texten wird darauf aber nicht eingegangen. Nur zu De prov. I, 34 wird Wendland's Ansicht, der Abschnitt sei eine christliche Interpolation,